

Die "GZ" in Geldnöten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1940 die Schweiz sehr bedroht schien, wurden wir wieder aufgeboten. Wir blieben einige Tage in Rapperswil. Dann traf die Meldung ein, unsere MSA komme nach Lausanne. Am Abend fuhr dann die ganze MSA 6 in verdunkeltem Zug über Zürich—Olten—Bern—Freiburg hinab nach Lausanne. Die Fahrt dauerte die ganze Nacht. Etwa um halb neun Uhr trafen wir vor dem Schulhaus ein, das unser Quartier werden sollte. Einige Schulklassen mußten Platz machen. Wir hatten Soldatenschule und mußten auch lernen, mit der Gasmasken umzugehen. Ich konnte mich mit dieser nicht befreunden, weil ich fürchterlich atmen mußte. Die Augengläser liefen stark an; es war kolossal warm

in der Gasmasken. Ich sah aus wie ein Neger, als man mir die Maske abnahm. Ich war schwarz von der Kohle. Man stellte sofort fest, daß ich an Asthma leide und man müsse mir deshalb einen andern Filter einsetzen. Vorübergehend blieben wir in Lausanne. Wir hatten schönes Wetter und es gefiel mir am See ausgezeichnet. Auf einmal hieß es, wir würden wieder entlassen und könnten nach Hause zurückkehren. Einem späteren Marschbefehl mußte ich nicht Folge leisten, da mein Chef, Herr Dr. Reutlinger, einen Dispens erwirken konnte. Ich mußte nicht mehr einrücken; den Dienst in der MSA habe ich gerne geleistet, er hat mir eine willkommene Abwechslung gebracht.

Christian Gräsli †

Die «GZ» in Geldnöten

Ist das möglich? O ja, denn die Teuerung hat auch vor dieser Zeitschrift nicht halt gemacht. Satz, Druck, Papier, Klischees, Mutationsplättchen für Adreßänderungen sind wesentlich teurer geworden. Eine Ausgabe der «GZ» kostet rund 1000 Franken. Abonnementszahlungen sind im Juli keine hundert Franken mehr eingegangen. Das Konto bei der Post ist auf dem Nullpunkt. Der Verwalter studiert Tag und Nacht, wie er die Druckrechnungen zahlen soll. Er hat einen ersten Notschrei an den Kassier des Verbandes für Taubstummenhilfe gefunkt. Dieser hat ihm mit tausend Franken ausgeholfen. Das reicht aber bei weitem nicht aus! Woher kommt das Loch in der Kasse?

1. Viele haben das Abonnement noch nicht bezahlt oder nur für das erste Halbjahr.
2. Die eingangs erwähnte Teuerung ist durch keinen Abonnementspreisaufschlag ausgeglichen worden.

Aufruf an alle Gehörlose

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei. Keiner sollte im Papierkorb landen.

Wer das Abonnement noch schuldig ist, zahle sofort damit.

Jeder Gehörlose leiste einen Extrabeitrag, und wenn er noch so bescheiden ist. Jeder Franken ist willkommen.

An die Vereine geht der Aufruf, durch Bezahlung der Anzeigen einen Beitrag zu leisten. Beispielsweise 10 Rappen für jede Zeile. Die Vereinspräsidenten sollen sich in der «GZ» über diese Anregung äußern.

Es hat immer noch viele Gehörlose, welche die «GZ» noch nicht abonniert haben. Je mehr Abonnenten die «GZ» hat, um so besser verteilt sich die Druckrechnung. Also auch hier: Vereinspräsidenten an die Arbeit!

Der Verwalter kann nicht immer beim Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe betteln gehen. Er hat ihm schon letztes Jahr mit 5000 Franken ausgeholfen! Jetzt ist es an Euch, liebe Gehörlose, etwas für Eure Zeitung zu leisten. Der Verwalter hofft, daß er nach den Ferien sich gut ausgeruht hinter einen Riesenberg grüner Zahlungsabschnitte setzen kann. Für Abonnementszahlungen und Spenden dankt er schon jetzt recht herzlich.